

L02468 Felix Braun an Arthur Schnitzler, 15. 3. 1926

Wien, den 15. III. 26

Verehrter Herr Doktor!

Tief ergriffen und bewegt hat mich Ihr »Gang zum Weiher« und nicht nur diese Wirkung, zu der die schönste ästhetische tritt, auch eine innerst-perfönliche fühle ich auf mich ausgeübt, Antwort auf manche Frage, Qual und Furcht gegeben, und so kann ich nur sagen, daß ich Ihnen für diese Dichtung als Lefer, als Schriftsteller und nicht zuletzt als Mensch aufs Innigste verbunden bin.

Es ist eine Dichtung der Weisheit und der späten Einsamkeit, von der die Jugend, die Einsamkeit so leidenschaftlich sucht, nichts ahnt. Wie schon im »Einsamen Weg« und neuerdings in der »Komoedie der Verführung« ist hier Einsamkeitsluft um die Gestalten von Männern, die aus der Jugend getreten sind. Das ist sehr erregend und ergreifend. Diese Tragoedie des Mannes haben Sie wohl als Erster gedichtet. Und dies Älterwerden beginnt vielleicht weit früher, als es sich Jugend träumen läßt. Das Erbarmungslose, das in solchem Kampf jeden, aber auch jeden Vorzug zu nichte macht, ist noch nie so erkannt, so gewiesen worden.

Schön sind die Verse, Ihre schönsten bisher. Dieselbe hohe, klare Luft schwebt über ihnen. Ein Goethe'scher Hauch, überhaupt Atem unserer klassischen Dramendichtung beglückt darin mit. Daß Sie durch das neue Werk an unsere große Tradition anschließen, ist mir besonders, der ich mich immer darum bemüht habe, erwünscht und wertvoll.

Nicht ganz überzeugend finde ich die Gestalt des Mädchens. Soll sie nur eine Idee sein? Die der Jugend? Die des weiblichen Naturwesens? Sie verfaßt nach meinem Gefühl sowohl gegen Konrad wie gegen Sylvester. Sie ist nicht weiblich und nicht menschlich genug. Andererseits wüßte ich freilich selbst keine bessere Lösung.

Ich schreibe in Eile, denn ich bin vor der Abreise: in Karlsruhe wird mein »TANTALOS« gespielt und ich will bei den Proben dabei sein. Es ist zum ersten Mal, daß ich das erlebe.

Seien Sie von Herzen bedankt, verehrter Arthur Schnitzler! Wie glücklich müssen Sie beim Schreiben dieses Werks gewesen sein! Ich halte es für Ihr größtes!

Wie immer verharrend Ihr

Felix Braun.

✎ Versand durch Felix Braun am 15. 3. 1926 in Wien

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [15. 3. 1926 – 19. 3. 1926?] in Wien

♥ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2604,7.

Brief, 2 Blätter, 4 Seiten, 2051 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »~~xxx~~ BRAUN« 2) mit rotem Buntstift mehrere Unterstreichungen

25 Abreise ] Die Uraufführung fand am 27. 3. 1926 im Badischen Landestheater Karlsruhe statt.

## Index der erwähnten Entitäten

**Badisches Staatstheater**

Uraufführung von Tantalos, 1<sup>K</sup>

**Badisches Staatstheater, Theater, 1<sup>K</sup>**

BRAUN, FELIX (4. 11. 1885 Wien – 29. 11. 1973 Klosterneuburg), *Schriftsteller*

– *Tantalos*, 1

GOETHE, JOHANN WOLFGANG VON (28. 8. 1749 Frankfurt am Main – 22. 3. 1832 Weimar), *Schriftsteller*, 1

**Karlsruhe, Hauptstadt, 1**

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*

– *Der einsame Weg. Schauspiel in fünf Akten*, 1

– *Der Gang zum Weiher. Dramatische Dichtung*, 1, 1

– *Komödie der Verführung. In drei Akten*, 1

**Wien, Verwaltungsgebiet, 1**

QUELLE: Felix Braun an Arthur Schnitzler, 15. 3. 1926. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02468.html> (Stand 14. Februar 2026)